

26 Tubisten und ein Weltklasse-Musiker: Kelkheim wurde wieder zum Treffpunkt der Tubaszene

Kelkheim (kez/ju) – Schon nach wenigen Takten war klar, dass dieses Wochenende in Kelkheim etwas Besonderes werden würde: 26 Blechbläser, ein international gefeierter Tubist, jede Menge Musik und vor allem die Freude daran, gemeinsam zu spielen und voneinander zu lernen. Beim zweiten Kelkheimer Tubaworkshop Mitte September wurde die Stadt für zwei Tage zu einem kleinen Treffpunkt der deutschen Tubaszene. Die Teilnehmer kamen aus ganz unterschiedlichen musikalischen Welten und reisten teilweise von weit her an – die weitesten Wege führten von Berlin bis München. Neben den Tubisten waren auch fünf Musiker mit Euphonium, Tenorhorn oder Wagnertuba dabei, sieben Teilnehmer gehören dem Deutschen Tubaforum an.

Weltklasse zum Anfassen

Für die besondere musikalische Qualität sorgte erneut Øystein Baadsvik. Der norwegische Tubist zählt international zu den bekanntesten Solisten seines Fachs und war bereits beim ersten Kelkheimer Workshop vor zwei Jahren als Dozent dabei. Trotz seiner großen internationalen Erfahrung entstand während der beiden Tage eine erstaunlich ungezwungene Atmosphäre, in der Fragen gestellt, neue Dinge ausprobiert und musikalische Grenzen ausgelotet werden konnten. Dass Baadsvik sich vorstellen kann, in zwei Jahren wieder nach Kelkheim zu kommen, dürfte deshalb als besonderes Kompliment für den Workshop gelten.

Auch die Zusammensetzung der Teilnehmer machte den Reiz der Veranstaltung aus. Die jüngsten Solisten waren gerade einmal 17 und 18 Jahre alt. Thomas Buskühl ist Jungstudent am Julius-Stern-Institut der Universität der Künste Berlin, Aurora Cäcilia Schmid spielt unter anderem im Landesjugendorchester Baden-Württemberg. Ihnen gegenüber standen erfahrene Amateure und gestandene Orchestermusiker wie Geoffrey-Desmond Busche, der seit mehr als 17 Jahren Tuba spielt und als Solist und Orchestermusiker unterschiedliche musikalische Richtungen verbindet, oder Rudi Klink, der kammermusikalische, Jazz-



Øystein Baadsvik in Aktion: Der Tubist ist ein Meister seines Fachs. Foto: Philipp Rauland

und sinfonische Erfahrungen mitbrachte. Begleitet wurden die Solisten vom Konzertpianisten und Solorepetitor Joachim Enders aus Darmstadt.

Gerade diese Mischung aus jungen Musikern, erfahrenen Amateuren und professionellen Instrumentalisten gab dem Workshop seine besondere Atmosphäre. Es wurde gemeinsam gearbeitet, voneinander gelernt und natürlich auch viel miteinander gesprochen. Beim gemeinsamen Abendessen am Samstagabend standen dabei nicht nur Atemtechnik, Ansatz und musikalische Interpretation auf dem Programm. Es wurde gelacht, gefachsimpelt und über Instrumente, Mundstücke, Noten und die Frage diskutiert, welche Tuba denn nun eigentlich die beste sei – eine Frage, die vermutlich auch bei einem dritten oder zwan-



Das Ballach-Tubaquintett mit dem Meister Øystein Baadsvik Foto: privat

zigsten Workshop noch für Gesprächsstoff sorgen dürfte.

Von „Star Wars“ bis Bach

Den Höhepunkt bildete am Sonntagnachmittag das öffentliche Abschlusskonzert in der Stadthalle Kelkheim, zu dem rund 140 Zuhörer kamen. Das Programm zeigte eindrucksvoll, wie vielseitig das vermeintlich schwere und behäbige Instrument sein kann. Zu hören waren unter anderem der Kanon „Dona nobis pacem“, die „Effie Suite“ von Alec Wilder, das Tuba-Konzert von Alexej Lebedjew, „Gabiellas Song“ und „Star Wars“, aber auch Werke von Roland Szentpali, Anna Baadsvik und Øystein Baadsvik.

Besonders familiär wurde es beim Auftritt des Ballach-Tubaquintetts mit „We are family“

von Sister Sledge. Neben dem Initiator des Workshops musizierten seine Brüder Christoph und Volker Ballach sowie seine Töchter Alina und Antonia. Christoph Ballach hatte zudem maßgeblich bei der Organisation und Gestaltung des Workshops geholfen.

Für einen weiteren besonderen Moment sorgte das Duett „Cat Affairs“, das gemeinsam mit Øystein Baadsvik und Joachim Enders aufgeführt wurde. Den Schlusspunkt setzte Baadsvik selbst und zeigte mit Bachs „Flute Sonata“, „Ordner Seg“ und dem dritten Satz aus „Three Tangos / Adiós Nonino“ noch einmal die enorme musikalische Bandbreite der Tuba. Als Zugabe durfte „Fnugg“ nicht fehlen – ein Stück, das mittlerweile beinahe zum Markenzeichen des norwegischen Tubisten geworden ist.

Eine Idee wird zur Tradition

Dass aus der Premiere vor zwei Jahren nun bereits die zweite Auflage geworden ist, zeigt, dass die Idee inzwischen ihren eigenen Rhythmus gefunden hat. Der Workshop war dabei weit mehr als eine Reihe von Unterrichtseinheiten. Es entstanden neue Kontakte, musikalische Verbindungen und gemeinsame Ideen, und spätestens beim Abschlusskonzert war von der anfänglichen organisatorischen Anspannung wenig zu spüren. Auf der Bühne saßen Musiker, die aus ganz unterschiedlichen Regionen und mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen angereist waren, und machten gemeinsam Musik.

Auch außerhalb der Workshops soll die Verbindung weiter bestehen. Unterstützt wurde die Veranstaltung von der Firma Miraphone, der Stadt Kelkheim und dem Deutschen Tubaforum. Schon jetzt zeichnet sich zudem ab, dass die Geschichte weitergehen könnte: Der Wunsch nach einer dritten Auflage wurde sowohl von Teilnehmern als auch von Zuhörern geäußert, und auch Øystein Baadsvik kann sich eine Rückkehr nach Kelkheim vorstellen. Damit dürfte die Tuba auch künftig wieder für besondere Töne in der Stadt sorgen – laut, tief, manchmal überraschend virtuos und vor allem mit einer Menge Freude am gemeinsamen Musizieren.